

(Abgeordneter Schmidt [Freiberg].)

(A) So gönne ich ihm diesen Schluß. Dann werden wir uns gar nicht mehr um seine Weisheit zu kümmern brauchen, sie ist furchtbar sadenscheinig. Weiß der Herr Abgeordnete Uhlig nicht, daß sein größtes Vorbild, Herr Marx, gesagt hat: „Der Schutzzoll festigt den bäuerlichen Besitz, der Freihandel mobilisiert ihn; aus letzterem Grund bin ich Freihändler“? Er hat genau gewußt, warum Sie gegen den Schutzzoll sein sollen. Der Haß gegen die Landwirtschaft tritt gerade aus den Ausführungen des Herrn Abgeordneten Uhlig deutlich hervor. Wenn er entgegen den tatsächlichen Verhältnissen behauptet, daß auf dem Lande vielfach eine Unterernährung stattfindet, so sind das Behauptungen, die man mit einem Lächeln abtun kann. Er sagt ja: der arme Bauer will alles zu Geld machen. Daran hat die Sozialdemokratie die größte Schuld, die sorgt dafür, das Loß der Bauern mit zu verschlechtern. Sie nehmen ihm ja die sichere Grundlage für seine Existenz, und dann wollen Sie ihm noch einen Vorwurf machen, wenn der arme Mann alles mögliche verkaufen muß. Die Kollektivwirtschaft hat die russische Landwirtschaft in schwere Bedrängnis gebracht.

Das wäre ungefähr das, was ich zu den Ausführungen der Herren Redner zu bemerken hätte. Im übrigen hoffe ich, daß es den nationalen Elementen auch hier in der Kammer gelingt, die Regierung mit davon zu überzeugen, daß tatsächlich auf diesem Wege etwas geschehen muß, daß wir die innere Kolonisation unterstützen müssen im Interesse eines freien, echten Bauerngeschlechts.

Vizepräsident Opitz: Ein weiteres und letztes Schlußwort hat nunmehr der Herr Abgeordnete Dr. Seyfert.

Abgeordneter Dr. Seyfert: Meine Herren! Der Herr Minister hat es abgelehnt, im Bundesrate irgendwelche Schritte in der Richtung unseres Antrages zu tun, und zwar aus dem Grunde, weil das Sache der Bundesstaaten bleiben müsse und nicht Sache des Reiches werden dürfe. Es ist ja nicht unsere Absicht, etwa eine gleichmäßige Regelung dieser Sache zu befürworten. Aber es wird ganz bestimmte Voraussetzungen geben, von denen auch der letzte Herr Redner sprach, z. B. die Frage des Hypothekenrechtes, die durchaus auf dem Gebiete der Reichsgesetzgebung liegen. Wir müssen also auch dort mit einzusetzen versuchen, wenn wir auf diesem Gebiete vorwärts kommen wollen. Außerdem halten wir das grundsätzlich für eine wichtige Angelegenheit für das ganze Reich, wenn

auch die Durchführung schließlich dem Einzelstaate überlassen bleiben muß. (C)

Was uns über die Verschiebung des Grundbesitzes in Sachsen gesagt worden ist, gründet sich auf die Reichsstatistik. Die habe ich auch zur Hand gehabt. Es hat aber, was ich bereits in meinen ersten Ausführungen sagte, auch durch die Ausführungen des Herrn Ministers hindurchgeklungen: wir erfassen mit den großen Zahlen die Einzelfälle nicht. Wir haben eine ganze Reihe von Tatsachen aufgeführt, die natürlich in diesen Zahlen gar nicht zum Ausdruck kommen können.

Nun ist aber eins noch ganz markant. Es ist auch durch den Herrn Minister nachgewiesen worden, daß die Fläche abgenommen hat und daß den Verlust an Fläche vor allen Dingen der Zwergbesitz trägt. Das ist nach unserer Überzeugung bedauerlich. Gerade hier hätte sich zeigen müssen, daß der Großgrundbesitz an dem Verluste Anteil nimmt und daß man den Zwergbesitz — da stehe ich auf einem anderen Standpunkte als der Herr Kollege Schmidt —, den kleineren Besitz, für die Ernährung unseres Volkes, für die Arbeit und landwirtschaftliche Tätigkeit unbedingt für nötig und bedeutsam hält.

(Sehr wahr!) (D)

Es hätte gefragt werden müssen: Wie können wir das verhindern? Es ist gar nicht durchaus richtig, daß die Industrie unbedingt dazu führen müßte. Wir haben doch Gegenden in Deutschland, wo die Industrie vordringt und sich entwickelt und zugleich der kleinere Bauernbesitz mit wächst. Ich erinnere an Hessen-Nassau, Kurhessen, Hannover, wo sich eine bedeutsame industrielle Entwicklung vollzieht und der kleinere Besitz wächst. Gerade die Verbindung mit der Industrie hat in gewissen Gegenden direkt die Entwicklung des kleinen Bauerntums hervorgerufen. Ich erinnere an gewisse Gebiete in Thüringen, wo einwandfrei nachzuweisen ist, daß die Entwicklung der Industrie der Entwicklung des kleinen Bauerntums zugute gekommen ist,

(Sehr richtig!)

im Zusammenhang mit dem dort bestehenden Erbrechte.

Herr Kollege Schmidt sprach an einer Stelle davon, daß der mittlere Besitzer unter Umständen zum Verkaufe gezwungen wird. Wir wollen eben, daß diese Schwierigkeit von vornherein erkannt und, wenn nötig, beseitigt wird. Das ist der ganze Sinn unserer Sache.